

Eberhard Kloke, *Davidsbündler Tänze für Orchester*, Transkription nach Robert Schumanns *Davidsbündler Tänze* op. 6 für Klavier (1834-37)

Teil 1: 9 Sätze

Teil 2: 9 Sätze

Das Klavier galt Schumann als wichtigstes Medium, seine musikalischen Gedankenwelt adäquat zum Ausdruck zu bringen.

Die 18 Stücke der *Davidsbündler Tänze* sind in zwei Teile geteilt, jedes Teil endet in C-Dur. Die formale und inhaltliche Zusammengehörigkeit des Zyklus erweist sich spätestens im 8. Stück des zweiten Teiles („Wie aus der Ferne“) mit der Wiederkehr und dann codaartiger Steigerung des 2. Stückes des 1. Teiles. In einem Brief an C. Montag vom 20. Okt. 1837 spricht Schumann über das Charakteristische der einzelnen Sätze und bezeichnet sie als „Totentänze, Veitstänze, Grazien- und Koboldstänze“.

Der prägnante und oft sperrige Schumann'sche Klaviersatz bietet enormen Reiz, diesen für Orchester zu setzen. Einerseits wurde dabei berücksichtigt, die Klavier-Spezifika in der Satztechnik und Melodieführung auf das Orchester zu übertragen, andererseits einen konstruktiven Ansatz aus dem Blickwinkel von heute auf das Schumann'sche Werk zu richten.

Obwohl die Instrumentation bis auf Altflöte, Bassklarinette, Kontrafagott und Harfe die Stärke und Besetzung des Schumann-Orchesters nicht wesentlich überschreitet, ist der eigentliche Orchesterduktus (Satztechnik, Melodieaufspaltung, Kontrastierung) erweitert und ausdifferenziert worden.

Selbstverständlich ist der Orchestersatz nicht der originalen Klavierfassung „überlegen“, jedoch macht er im Sinne heutiger Klangästhetik deutlich, wie differenziert die Klaviermusik-Vorlage Schumanns orchestral interpretiert werden kann.

Dauer: 1. Teil: 16'06"; 2. Teil: 13'47", Gesamtdauer: 29'53"

Orchesterbesetzung:

Flöte 1
Flöte 2 (auch Altflöte in G und Picc)
Oboe 1
Oboe 2 (auch Englischhorn)
Klarinette 1 in B
Klarinette 2 in B (auch Bassklarinette in B)
Fagott 1
Fagott 2 (auch Kontrafagott)

4 Hörner in F
3 Tenorbassposaunen
Tuba
Harfe, Pauken
Streicher (min: 12/8/6/4/3, max: 14/12/10/8/6)

Eberhard Kloke, Berlin, im Mai 2014